

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 26 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Freitag den 16. Mai 1884.

№ 56.

Zum Kapitel „Lehrlingswirtschaft“.

Wie verschieden die Ansichten über die z. B. in unserm Gewerbe grassierende Lehrlingswirtschaft noch sind, das zeigt wieder einmal ein Artikel des Allgemeinen Anzeigers für Druckereien (Klimsch & Ko., Frankfurt a. M.).

Die Nr. 9 des genannten Blattes enthält unter dem Titel „Lehrkontrakte“ eine längere Abhandlung über das eingangs erwähnte Thema, in welcher der Herr Verfasser seiner Meinung dahin Ausdruck gibt, daß dem Lehrlingsunwesen vorherhand nur durch die (obligatorische?) Einführung von Lehrkontrakten ein Damm entgegengestellt werden könne. Wie der Leser weiß, befinden wir Buchdruckergehilfen uns in der Frage der Bekämpfung des Lehrlingsunwesens mit dem Klimsch'schen Anzeiger prinzipiell im Widerspruch, indem wir in der Hauptsache die Anzahl der Lehrlinge bekämpfen, das angezogene Blatt indes eine Besserung von der Schaffung sogenannter „besserer Lehrgelegenheiten“ erwartet. Der Artikelschreiber des Allgemeinen Anzeigers ist denn auch durchaus nicht der Ansicht, daß die Zahl der Lehrlinge eine zu große ist und verurteilt es auch, daß von verschiedenen Seiten eine gesetzliche Regelung dieser Frage (würden nicht gerade hierdurch „bessere Lehrgelegenheiten“ geschaffen werden?) angestrebt wird, „als ob — wie es wörtlich heißt — die Gefesgebung überflüssige Kinder aus der Welt schaffen könnte, die gerade denjenigen am unbequemsten geworden sind, denen sie der Storch gebracht hat.“ — Allerdings hat dieser durch Ueberfluß an Weisheit ausgezeichnete Gedanke, den das genannte Blatt hier zu tage fördert, seine volle Berechtigung, man müßte denn entweder das Zweikindersystem einführen oder, wie zu Pharaos Zeiten, alle Knäblein ins Wasser werfen und die Mädchen — — auch, denn wir sehens ja am Berliner Letzerverein, daß auch davon Ueberfluß vorhanden ist. (Uebrigens brauchen wir nicht so in die Ferne zu schweifen, denn das Schlechte liegt auch näher: so werden beispielsweise in einer kleinen pommerischen Stadt [Wollin, 5—6000 Einwohner] in der dortigen einzigen Buchdruckerei, die auf ein derartiges „Arbeiten“ gewiß nicht angewiesen ist, zur Herstellung der täglich erscheinenden Zeitung 6 bis 8 Mädchen verwandt, die im Alter von 14 bis 18 Jahren stehend, neben ihrer Zurückhaltung und Botmäßigkeit noch den Vorzug ganz besonderer Billigkeit haben.)

In dem betr. Artikel des Allgemeinen Anzeigers wird ferner bedauert, „daß es nur wenige gibt, welche einsehen, daß eine Beschränkung der Anzahl der Lehrlinge zwar zum Zweck eines täuschenden Machterfolges in der Lohnfrage einigen Kreisen (!) wünschenswert sein kann, aber entweder zum Nachteil anderer Gewerbe, denen ja der Ueberfluß von Arbeitsaspiranten zugehoben werden müßte oder, da ja auch diese anderen Gewerbe früher oder später dieselbe Ausschließung anstreben werden, zum schließ-

lichen Nachteile der Eltern ausfallen muß, die dann für ihre zahlreiche Nachkommenschaft kein Fortkommen mehr zu finden wüßten, und das sind eben dieselben Eltern, denen man hat helfen wollen mit einem ‚musikalischen Trugschluß‘, nach welchem bekanntlich das Stück in gewöhnlichem Tempo weiter geht oder gar von neuem anfängt.“ — Diese stilistisch wundervolle Leistung wird jedenfalls den Beifall vieler Prinzipale, für die ja der Allgemeine Anzeiger in erster Linie bestimmt ist, finden und sie wird die Gewissensbisse manches von ihnen über die in seiner Druckerei beschäftigte Ueberzahl von Lehrlingen beschwichtigen, denn nur beileibe nicht einem andern Gewerbe oder gar den armen Eltern, die durch die Ausnahme ihrer Kinder in den Buchdruckerstand hoch geehrt und beglückt werden, zu nahe treten! Statt von unserm Gewerbe die tatsächliche Ueberzahl von Lehrlingen abzuwälzen, nehmen wir lieber noch neue hinzu, damit andere Leute nur ja nicht durch ähnliche unangenehme Zustände belästigt werden. Welcher Beweis von Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe, den der Allgemeine Anzeiger für sich in Anspruch nimmt!

Der Herr Leitartikler versucht nun weiter, auch dem Corr. seine Meinung aufzukloyieren, indem er „erfreulicherweise“ konstatiert, daß „sogar“ der Corr. in seiner Nr. 22 (soll wohl 40 heißen) folgende Bemerkung entfällt: „Ferner würde der Erlaß eines Regulativs über die Zahl der Lehrlinge, sofern man sich davon wesentliche Erfolge verspricht, einen ganz nutzlosen Kampf gegen den heutigen individuellen Industrialismus herbeiführen und überdies im Hinblick auf die nicht aus der Welt zu schaffende Thatsache der Bevölkerungszunahme eine Don Quixoterie ersten Ranges bedeuten.“ Also auch der Corr. fängt an, den Kampf gegen die Zahl der Lehrlinge für überflüssig zu halten, das müßte man aus diesem aus dem Zusammenhange herausgerissenen Satze doch entnehmen? Daß hier nur (bei Besprechung der vorjährigen Abänderungsvorschläge zum Tarife) der Erfolg eines Vorschlags einer Korporation zur Abhilfe bezweifelt wird, scheint über den Horizont des Artikelschreibers hinauszugehen.

Derselbe begreift es ferner schwer, „warum berufen und einflußreiche Vertreter der Arbeiterinteressen denjenigen anfeinden, der für bessere Lehrgelegenheiten sich bemüht zeigt“. Wir begreifen es auch nicht, daß die arbeiterfreundliche Gesinnung des Allgemeinen Anzeigers immer noch nicht das gebührende Entgegenkommen gefunden hat. Es muß dies wohl an der Intelligenz der Arbeiter liegen, denn in den nächsten Sätzen wird die Forderung nach besserer Schulbildung für die Lehrlinge nicht als ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des Lehrlingsunwesens anerkannt. „Es muß aber — heißt es da weiter — erst dafür gesorgt werden, daß diese höheren Anforderungen nicht ganz zwecklos (!) gestellt werden, denn so lange es noch möglich ist, daß ein Lehrling zu einer geisttöbenden Maschine n-

arbeit über Gebühr anhaltend beschäftigt werden darf, ja sogar gelegentlich den Radbreher machen muß, bis er duseelig und stumpfsinnig geworden ist, so lange bleiben die besseren Vorkenntnisse weg-geworfene Perlen.“ — Ja, wir haben aber doch nicht bloß Drucker und Maschinenmeister, sondern auch Setzer in unserm Gewerbe, und die oft mangelnde Intelligenz findet sich doch häufiger unter den Setzern als unter den Maschinenmeistern, weil die letztere Arbeit überhaupt lange nicht ein so hohes Maß von Schulbildung bedingt als die eines Setzers. Und dazu sind die Fälle, in denen Lehrlinge zum Radbrehen benutzt werden, in neuerer Zeit nur vereinzelte, denn die heutigen „Herren Lehrlinge“ thun in der Regel kaum die ihnen zustehenden Arbeiten mit Lust und Liebe, geschweige denn daß sie sich als Radbreher benutzen lassen.

Der Herr Leitartikler schlägt nun weiter vor, zu prüfen, „ob Lehrlinge überhaupt und an welchen Maschinen zu deren alleiniger Bedienung benutzt werden dürfen, insbesondere, ob, wo, wie und wie lange sie solche Maschinen bedienen können, welche durch Dampftrakt oder irgend welchen Motor in Gang erhalten werden, hier allem voran auch die Frage, ob Lehrlinge zum Radbrehen, also gleichsam als Dampfmaschine benutzt werden dürfen.“ — Daß dieser Weg ein ganz falscher ist, wird dem Unbefangenen einleuchten. Würde eine derartige Untersuchung angestellt werden und, was wir aber sehr bezweifeln, die Bedienung einer Maschine durch einen Lehrling untersagt oder aber die Arbeitszeit desselben verkürzt werden, so würden im erstern Falle die Lehrlinge ganz überflüssig sein, im zweiten Falle aber bedeutend mehr Lehrlinge von den Prinzipalen herangezogen werden. Indes sieht der Herr Artikelschreiber wohl selbst ein, daß seine Logik hier bedenklich hinkt, denn er hält es für nötig, folgenden Satz hinzuzufügen: „Wenn man auch nicht so weit gehen will oder wird, das Beschäftigen der Lehrlinge an Maschinen ganz zu unterlagen, so wäre doch das ‚wie lange‘ und zwar ‚wie lange täglich‘ und ‚wie viel Tage hintereinander‘ in Erwägung zu ziehen und namentlich ob und mit welchen Unterbrechungen!“ Vielleicht kann uns der Herr Verfasser die große Zahl der Prinzipale nennen, die die Lehrlingsfrage in dieser Weise gelöst zu sehen wünscht, wir glauben, es werden verzeiwelt wenige sein. Bezweifelt er doch sogar ein geschlossenes Vorgehen der Prinzipale zur Einführung der „Lehrkontrakte“, weil es sich hier für die Prinzipale um neue Kontroll- oder Zwangsvorschriften handelt! Also: „Biel Kärm um Nichts!“

Zum Schlusse des Artikels heißt es dann: „Es liegt auf der Hand, daß eine streng wahrheitsgemäße Aufzählung aller durch die Erfahrung gebotenen Beispiele von Schädigungen an Geist und Gesundheit der Arbeiter und insbesondere der Lehrlinge, die nicht in der Lage sind sich selbst zu schützen, ein würdiges und wirksames Mittel bietet, um gegen die Ausbeutung der Schleuderpreisdrucker Front zu machen und ihre mit dem Siechtume junger

Kräfte und dem Ruin ehrenwerter Geschäfte erkaufte Rauberfolge unmöglich zu machen.“ Wir glauben nicht, daß dies Mittel so sehr wirksam sein wird. So lange nicht durch gesetzliche Bestimmungen der systematischen Lehrlings-Ausbeuterei ein Ende gemacht wird, so lange es jedem beliebigen Mißfachmann freisteht, in seinem „Kunsttempel“ eine beliebige Anzahl Lehrlinge „auszubilden“, so lange ist weder an Besserung der Lohnverhältnisse und an eine Beendigung der Schülerpreis-Konkurrenz, noch an ein Frontmachen „gegen die mit dem Siechtume junger Kräfte und dem Ruin ehrenwerter Geschäfte erkaufte Rauberfolge“ zu denken.
Stettin. M.

Korrespondenzen.

S. Breslau, 12. Mai. Sonntag den 18. Mai findet hier eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Unterstützungskasse für Buchdrucker und Schriftgießer statt, um über Mittel und Wege zu beraten, die Kasse mit den Bestimmungen des neuen Krankentafelgesetzes in Einklang zu bringen. Die Kasse, eine Zwangskasse für alle hiesigen nicht einer eingeschriebenen Hilfskasse angehörenden Buchdrucker, befaßt sich mit der Kranken- und der Invalidenunterstützung; derselben gehören auch beinahe alle unsere Mitglieder, die doch auch Mitglieder der Z. K. K. sind, an. Schon vor ca. zwei Jahren wurde von unsrer Seite der Versuch gemacht, die Kranken- von der Invalidenkasse zu trennen und die Mitglieder in die Z. K. K. und die Z. F. K. und damit in den Unterstützungsverein überzuführen. Derselbe scheiterte jedoch hauptsächlich an dem Mißtrauen oder richtiger gesagt an der Kurzsichtigkeit der Mitglieder der Freien Vereinigung. Inzwischen ist nun die Trennung der Kassen durch das oben erwähnte Gesetz vorgeschrieben worden und es entsteht die Frage: Wie sollen wir in Zukunft die Kassen gestalten? Wollten wir eine sogenannte „Orts-Krankentafel“ auf Grund des neuen Gesetzes bilden, zu der die Prinzipale ein Drittel des Gesamtbeitrages beizusteuern verpflichtet wären, so müßte die Kasse drei Viertel des ortsüblichen Tageslohns, soweit er drei Mark nicht überschreitet, pro Tag also 2,25 Mk., wöchentlich 13,50 Mk. Krankengeld zahlen, es ergäbe dies für unsere der Z. K. K. angehörenden Mitglieder ein Krankengeld von 27,50 Mark pro Woche. Das Minimum beträgt hier nur 21,50 Mk. Eine derartige Uebersicherung kann in unserm Interesse nicht liegen und würde auch, nach den Erklärungen des mit der Angelegenheit beauftragten Regierungsrates, bei dem ein Kuratoriumsmitglied Erkundigungen über die zu treffenden Maßnahmen einzog, schwerlich von behördlicher Seite genehmigt werden. Das vorhandene Vermögen, zirka 13 000 Mk., würde auf alle Fälle zu der gesetzlich geforderten Sicherstellung der Ansprüche der vorhandenen zehn Invaliden der weiterzuführenden Invalidenkasse überwiesen werden müssen, da bei zehn Invaliden mit 9 Mk. Unterstützung pro Woche sich eine Jahresausgabe von rund 4 700 Mk. ergibt, so daß ein Fonds von 13 000 Mk. eher zu niedrig als zu hoch erscheinen dürfte. In Ansehung dieser Erwägungen können wir uns nur mit einem von mehreren Mitgliedern gestellten Antrage, der Auflösung der Krankentafel und Weiterführung der Invalidenkasse bezweckt, einverstanden erklären. Die Mitglieder der Freien Vereinigung würden freilich dann genötigt sein, die so lange hinausgeschobene Stellung ihrer Kasse unter das Hilfskassengesetz zur Thatsache werden zu lassen, während es andererseits dem Ortsverein überlassen wäre, für seine Mitglieder durch Gründung einer Kranken-Zuschußkasse Sorge zu tragen. — Vielleicht würden sich bei dieser Regelung der Angelegenheit unsere Prinzipale bereit finden lassen, den Beitrag, den sie andernfalls zur „Orts-Krankentafel“ zu geben verpflichtet gewesen wären, nunmehr freiwillig der Orts-Invalidenkasse zuzuwenden und dieselbe sonach lebenskräftiger zu gestalten. Zum Schluß möchten wir den Wunsch

ausprechen, daß alle Mitglieder der Kasse den oben erwähnten Antrag einer vorurteilsfreien Prüfung unterziehen, überhaupt über die Angelegenheit sich ein selbständiges Urteil bilden, damit sie in der Generalversammlung nicht Ansichten begegnen, denen sie infolge Nichtkenntnis der Sachlage nichts entgegenzusetzen wissen.

* Breslau. Die zehnte Hauptversammlung des Gauvereins Schlesien wurde am 13. April mittags 12 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Gauvorsteher Walter, mit Begrüßung der Delegierten eröffnet. Als Delegierte sind anwesend: Feder, Förster, Gnehrich, Häsel, Paul Hoffmann, Hoyer, Langenmayr I, Lohr, W. Marggraf, Meininger, Pechthold, Schlag, R. Stöß, Zöllner für den Bezirk Breslau; Martini, Kulle, Erben-Kiegnitz, Wehner-Haynau, Söhnenbach-Bunzlau für den Bezirk Liegnitz; Jahn, Jerafsch, Dombrowsky für den Bezirk Görlitz; Anders-Waldenburg, Groß-Schweidnitz für den Bezirk Waldenburg (Somolka-Striegau ist verhindert); P. Schmidt-Glogau, Hauschild-Grünberg für den Bezirk Glogau (Franz-Glogau hat das Mandat abgelehnt); Fr. Weise, Engel für den Bezirk Hirschberg; Hoffmann-Reiffe, Seyfert-Doppeln für den Bezirk Meisse; Wolf-Neurode für den Bezirk Glatz (Hergott-Glatz ist nicht erschienen); Munderloh-Ratibor, Raß-Deuthen für den Bezirk Ratibor; Salzburger-Brieg für den Bezirk Dels. Der Gauvorstand ist vertreten durch C. Walter, A. Sachse, P. Bräunlich, P. Schmidt, C. Gabriel; letztere drei fungieren als Schriftführer der heutigen Versammlung. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Anders-Waldenburg gewählt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Bericht des Vorstehers, bezieht der Gauvorsteher das vergangene Jahr als ein ereignisreiches, da die finanzielle Besserung der Z. K. K. und die Tarifffrage zu erledigen waren. Betreffs der letztern erwähnt der Bericht, daß der Tarif, obwohl seit elf Jahren bestehend, doch noch nicht vollständig eingeführt sei und die im vorigen Jahr in fast allen Bezirken unsers Gau's stattgehabte Tariffbewegung in den meisten mittleren und kleineren Druckorten wohl ein Minimum von 18 Mk. für unsere Mitglieder durchgesetzt hat, daß aber die Arbeitszeit und die Bezahlung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit noch viel zu wünschen übrig lasse. Auch könne das erreichte Minimum in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern doch nur als Provisorium gelten, da der Tarif dasselbe auf 19,50 Mk. festgesetzt hat. Ganz glatt dürfte die Beseitigung dieses Provisoriums jedoch auch nicht gehen, da schon die Einführung von 18 Mk. unsrer Kasse bedeutende Opfer auferlegte und ca. 40 Mitglieder ihre Konditionen verloren resp. aufgeben mußten. Am meisten hatte der Bezirk Ratibor zu leiden, wo 20 Mitglieder nach § 2 des Reglements zu unterstützen waren und der Mitgliederstand auf die Hälfte zurückgegangen ist. Im Bezirk Dels hatten wir dadurch Verluste an Mitgliedern in den Städten Brieg und Dels, in letztern Orte sank die Mitgliederzahl auf 1, so daß die Verlegung des Vorortes in nächster Zeit erfolgen muß. In Meisse verlor der Gau ebenfalls zwei Mitglieder, wie in Hirschberg die Dertelsche Druckerei, woselbst noch nach n berechnet wurde und der Prinzipal die Alphabeterrechnung zugestand, aber nach acht Tagen wieder zurückzog. Im Bezirke Hirschberg war außerdem noch in Lauban Konflikt. Der Bezirk Waldenburg hatte Verluste an Mitgliedern in Schweidnitz und Freiburg zu konstatieren. Im Bezirke Glatz ist Frankenstein als mindergehend zu verzeichnen. Im Bezirke Görlitz löste sich die „Freie Vereinigung“ zu Görlitz auf und trat über, jedoch traten zwei der Mitglieder wieder aus, da sie tarifmäßige Bezahlung nicht erlangen konnten. Der Bezirksvorstand in Glogau hat sich trotz Anregung des Gauvorstandes bis jetzt zur Tarifffrage ablehnend verhalten und ist dort noch nichts geschehen. Im Bezirke Liegnitz steht die Tariffbewegung bezüglich der kleineren Orte noch bevor und hat die letzte Bezirksversammlung in Bunzlau das gewisse Geld auf 18 Mk. normiert. In Neumarkt und Bunzlau waren schon vorher

einige Mitglieder zu unterstützen wegen ungenügender Bezahlung. Breslau verlegte die Tariffbewegung in die Allgemeinheit und wählte eine Kommission aus Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern, welche gute Erfolge zu verzeichnen hat. Am Anfange des Jahres zählte der Gau 464 Mitglieder, am Schluß 525, mithin eine Zunahme von 61 Mitgliedern, zugereist sind 232, abgereist 261, vom Militär 13, zum Militär 20, neu eingetreten 96, wieder eingetreten 34, ausgeschieden 19, ausgeschossen 14, gestorben 10 Mitglieder. Der Gauvorstand erledigte die Geschäfte in 35 Sitzungen, davon 4 mit dem Ortsvorstande und 1 mit dem Vorstande der „Freien Vereinigung“ Breslau in der Tarifffrage. Die Korrespondenz des Vorstehers beziffert sich auf 355 eingegangene Sendungen, abgefaßt wurden 152 Briefe, 76 Postkarten, 203 Kreuzbänder, 31 Pakete, 15 Geldsendungen und 1 Telegramm, zusammen 478 Sendungen, gegen voriges Jahr mehr 152. Die Korrespondenz des Kassierers beziffert sich auf 47 Briefe, 70 Postanweisungen, 69 Postkarten, 16 Kreuzbandsendungen und 4 Pakete. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Bericht des Kassierers und Genehmigung des Kassenabchlusses, wird nach Nichtstellung eines Druckfehlers im Rechnungsjahresbericht und Erledigung verschiedener Anfragen dem Kassierer Decharge erteilt. (Schluß folgt.)

* Aus dem Erzgebirge. Es dürfte den Lesern des Corr. neu sein zu hören, daß in Buchholz Mitglieder des Unterstützungsvereins für 10 und 12 Mk. arbeiten und zwar bei elfstündiger Arbeitszeit und dabei noch Sonntags und an Feiertagen, wie es kürzlich erst der Fall war, unentgeltlich, trotz Gautagsbeschlusses. Die Schuld an solchen Zuständen liegt durchaus nicht an dem Prinzipal, sondern an den Gehilfen, die nicht einmal an 11 Stunden genug haben, sondern sehr oft darüber arbeiten. Infolge dessen ist es schließlich kein Wunder, daß dort Konditionierende, die auf eine strikte Arbeitszeit hielten, ihre Stellung gefährdeten. Auch sind solche Herren „Kollegen“ hier nicht selten, die sich in anderen Druckereien für einen geringern Lohn anbieten als ihn die dort Konditionierenden beziehen. In Annaberg stand ein kleiner Streik kürzlich in Aussicht, weil ein Prinzipal die gemachten Ueberstunden (a 30 Pfennig) zu bezahlen sich weigerte unter Berufung darauf, daß man in Buchholz auch unentgeltlich Ueberstunden mache. Nach gütlichem Uebereinkommen wurde jedoch die Arbeit fortgesetzt. Es weiß ein jeder, für welchen Lohnsatz er zu arbeiten hat, aber trotzdem werden unsere Beschüsse nicht eingehalten, zum eigenen und zum Schaden der Gesamtheit. Eine Rekognoszierung in den Druckereien des obern Erzgebirges seitens des Gauvorstandes könnte nicht schaden!

H. Grandenz, 7. Mai. Der am 1. Juni in Elbing stattfindende westpreussische Gautag soll sich u. a. mit der Tarifffrage beschäftigen. Daß es notwendig ist, den Tarif nicht nur in den Druckzentren eingeführt zu wissen, sondern demselben überall Geltung zu verschaffen, wird wohl jedes unserer Mitglieder zugeben; leider ist jedoch in unserm Gau in dieser Beziehung fast nichts geschehen und in den meisten Orten kennt man den Tarif nur dem Namen nach. Man ersieht hieraus, wie sehr recht diejenigen Kollegen haben, welche gegen die Klüftung des jetzigen Tarifs sind. Was nützt es uns, daß in Berlin, Leipzig u. die Kollegen bessere Arbeitsbedingungen anstreben, wenn es in der Provinz noch „Hand's“ genug gibt, die um jeden Preis arbeiten und dadurch sowohl uns als auch den besserdenkenden Prinzipalen schaden. Es muß immer wieder betont werden, daß wir den Prinzipalen, die tarifmäßig bezahlen, schuldig sind, sie in dem Bestreben nach Beseitigung der Schmutzkonkurrenz zu unterstützen. Das können wir, indem wir erstens unseren Mitgliedern das Arbeiten unter dem Tarife verbieten und zweitens das Publikum warnen, seine Söhne in Druckereien unterzubringen, welche mit einer im Verhältnisse zum Gehilfenstande zu großen

Lehrlingszahl arbeiten. Dadurch wird der Schmutzkonturrenz der Boden zugenommen und unser Geschäft von der Zeit geregelten Zuständen entgegengesetzt. Was speziell unsern Gau anbetrifft, so ist allerdings zuzugeben, daß die Verhältnisse im allgemeinen traurige sind, aber wenn alles andere nicht hilft, so muß eben in entschiedener Weise aufgetreten werden. Der Gautag wird beschließen müssen — dazu sind wir der deutschen Kollegenenschaft verpflichtet — alle diejenigen auszuschließen, welche während eines näher zu bestimmenden Zeitraumes das Minimum des gewissen Geldes nicht erreicht haben, ebenso alle die, welche noch nicht berechnen. Es ist eigentlich lächerlich, daß jezt noch, während in anderen Provinzen schon seit länger als einem Jahrzehnt die Alphabetsberechnung eingeführt ist, in verschiedenen Orten Westpreußens noch nach n berechnet wird. Der Hinweis auf „Freie, Wilde und Polen“, der im vorigen Jahre gemacht wurde, wird jezt wohl nicht mehr als stichhaltig angesehen werden können; die „Freien“ sehen allgemein ein, daß der U. V. D. B. auch ihre Interessen vertritt, die „Wilden“ sind eigentlich ganz gemüthliche Leute, welche nur den Fehler haben, an ihre „ewigen“ Konditionen zu glauben und die Polen werden uns am wenigsten schaden. Wer aber zögert, für sich und die Allgemeinheit zu wirken, an dem ist Hopfen und Malz verloren und wir können nur froh sein, daß er unsere Kassen nicht ausnützen kann, was er über kurz oder lang doch gethan hätte.

B.-Z. Newyork. In den einzelnen Vereinen herrscht anlässlich des bevorstehenden Buchdruckertags rege Bewegung; teils beschäftigt man sich mit der Vorbereitung der Wahlen, teils mit der Beratung der zu unterbreitenden Anträge. Aus letzteren greifen wir einen von Philadelphia gestellten heraus, der nicht nur von spezifisch-amerikanischem Interesse ist, sondern auch von europäischen Kollegen angekreidet zu werden verdient. Der Antrag geht dahin, daß über Bundesmitglieder und Offizinen, in welchen Bundesmitglieder stehen, nachtheilige Berichte im Bundesorgane nicht veröffentlicht werden sollen, sofern dieselben nicht von den betreffenden Vereinsvorständen gehörig beglaubigt sind. Die Motive, welchen der Antrag entspringen, sind, daß es erstlich nichts nützt sondern nur schadet, wenn Vereinsmitglieder öffentlich durchgehöhelt werden, und dann, daß das Besprechen von Schwächen einzelner Offizinen seitens übereifriger und partiischer Korrespondenten dem Ganzen nur Schaden bringt. Vielleicht machen sich unsere Leser den Kern dieser fremdlandischen Motion mehr zu eigen als denjenigen ähnlicher Auslassungen unsrerseits. — Am 1. April starb die Besitzerin der (deutschen) Newyorker Staatszeitung, Frau Anna Ottenborfer; das einträgliche Unternehmen, dem sich in Deutschland wohl keins an die Seite stellen kann, ging auf den Sohn der Verstorbenen, Dr. Ed. Uhl, und die Kinder des verstorbenen Hermann Uhl über. Der Nachlaß beträgt nach Abzug der beträchtlichen Legate immer noch ca. 4000 000 Doll. Unter den im Testamente Bedachten befindet sich auch das Personal der Newyorker Staatszeitung. Die Witwe eines Vormannes erhält 5000, ein Vormann 6000, zwei Expeditionsbeamte je 5000, die Redakteure, Setzer und Drucker, welche ausschließlich für die Staatszeitung thätig sind, also keine Nebenbeschäftigung betreiben, zusammen 25000 Doll. Auf einen einzelnen Setzer kommen hiernach ca. 200 Doll. — Die Newyorker Central Labor Union veranstaltete kürzlich auf dem Union-Square eine große öffentliche Demonstration, bestehend in Anzug, Reden zc., zu Gunsten des Achtstundengesetzes, an der ca. 10000 Arbeiter sich beteiligten. Wird nicht viel helfen. — In der Newyorker Typographia kam es wegen Entsendung von Delegierten zu einer der beiden Gewerkschaftsorganisationen, dem Trades and Labor Council oder der Central Labor Union, zu lebhaften Debatten. Die deutschen Buchdrucker vermochten aber keiner dieser Arbeiterorganisationen rechten Geschmack abzugewinnen und so wurde auch kein Resultat erzielt.

Bundschau.

In Augsburg erscheint seit dem 13. April ein neues Witzblatt unter dem Titel Augsburger Thurnischele. Gedruckt wird dasselbe bei E. Mayer in Lechhausen.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Dresden, daß dort seit einiger Zeit ein frisches Leben in den verschiedenen Innungen pulsiere, welches sich vorzüglich in den üblichen Quartalsversammlungen bei Aufnahme und Losspredung von Lehrlingen äußere. Und worin besteht das frische Leben? Die Schlosserinnung hat 43 Lehrlinge freigesprochen und 93 aufgenommen und die Klempnerinnung hat 22 losgesprochene durch 38 neu aufgenommene Lehrlinge ersetzt. Darnach scheint das „frische Leben“ lediglich in der Lehrlingszucht zu bestehen.

Die Firma Genzsch & Heise in Hamburg ließ am 23. April ins Musterregister zu Hamburg unter Nr. 367 zwei Muster Einfassungstypen, ein Muster Typen für Schachfiguren, zwei Muster Altgotische Initialen, zehn Muster Hansa-Gotische Typen, 14 Muster Renaissance-Antiqua und Kursiv-Typen und drei Muster Griechische Typen eintragen.

Für Zeitungsexpeditionen resp. Annoncenjäger bietet sich Gelegenheit, „ein gutes Geschäft zu machen“. Das „Zentralannoncenbureau der deutschen Zeitungen“, William Willens in Hamburg, offeriert ein Inserat, 25 Zeilen hoch, bei 26 maligem Abdruck zum Preise von 20 Mk., „abzüglich der Kommissionskosten“. — Den „Profil“ kann sich jeder leicht selbst ausrechnen.

Zum Bezirksstage in Solingen wurde wie üblich ein gemeinschaftliches Essen in Aussicht genommen und eine Zeichnungsliste in die Druckereien gesandt. In der zweitgrößten Druckerei wurde die Liste von sechs Gehilfen unterzeichnet mit der Bemerkung: „beteiligt sich nicht“ bei jedem. Ein Herr Weber fügte der Liste noch folgende hämische Notiz hinzu: „Wie Sie aus obigem ersehen, sind wir uns alle einig und werden auch an dem nachmittags stattfindenden ‚Stralauer Fischzuge‘ nicht teilnehmen; damit wir nicht Gefahr laufen ‚gedöbert‘ zu werden, haben wir einen gemeinschaftlichen Ausflug beschlossen.“ Da hiernach Herr W. bestrebt ist, sein Licht leuchten zu lassen, wollen wir ihm etwas entgegenkommen und ihn hiermit der Freiwilligen Schutzmansschaft gegen die Erstrebung besserer Arbeitsbedingungen als „tappern Kämpen“ angelegentlichst empfehlen.

In Rom starb der berühmteste und volkstümliche Dichter Italiens Prati.

Ueber das Zeitungsgeschäft in den Vereinigten Staaten wird berichtet: Aus dem augenblicklich im Druck befindlichen American Newspaper Directory für 1884 ist ersichtlich, daß gegenwärtig in den Vereinigten Staaten und Kanada 13402 Zeitungen und Zeitschriften erscheinen, eine Zunahme von 1000 während der letzten zwölf Monate und 5618 mehr als vor zehn Jahren. Die Zunahme in 1874 gegen 1873 betrug 493. Während des letzten Jahres ist die Zahl der täglich erscheinenden Zeitungen von 1138 auf 1254, diejenige der Wochenzeitungen von 9062 auf 10028 und diejenige der Monatschriften von 1091 auf 1499 gestiegen. Die größte Zunahme fand in diesem Jahre in den westlichen Staaten statt, so z. B. in Illinois, woselbst jezt 1009 Zeitungen gegen 904 in 1883 erscheinen, während die Zahl in Missouri 602 gegen 523 im Vorjahre beträgt. Die Anzahl der im Staate Newyork gegenwärtig erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften ist 1523 gegen 1399 in 1883.

Gestorben.

In Berlin am 21. März der Seherinvalid Eduard August Heinrich Schröder, 25 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 23. März der Korrektor (Seher) Gustav Ludwig Müller, 55 Jahre alt — Phthisis pulmonaria; am 27. März der Seher Eduard Gustav Ferdinand Gube, 64 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 17. April der Seherinvalid Hermann Wilhelm, 27 Jahre alt — chronische Lungenentzündung;

am 17. April der Seherinvalid Franz Otto Kirchgäßner, 45 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 28. April der Seher Tobias Euphrat, 55 Jahre — chronische Gehirnentzündung; am 28. April der Seher Paul Schüttel, 21 Jahre alt — Lungen-schwindsucht. In Braunschweig am 12. Mai c. der Seher Wilhelm Kahle, 24 Jahre alt.

In Kineballen (Kreis Wehlau in Ostpr.) in der Nacht vom 6. zum 7. Mai der Seherinvalid Fritz Hoffmann, 35 Jahre alt — Lungen-schwindsucht. (Er war bis acht Tage vor seinem Tode lange Jahre Mitglied der Kranken-, Sterbe- und Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker).

Briefkasten.

F. G. in M.: Louis Guld in Pöfned. — A. und B. in L.: Wir haben Ihre Anregung nach Ruffel gesandt in der Hoffnung, daß man dort den geschilberten Liebskünden etwas näher tritt. — B. in N.: Ausschnitte dankend erhalten, waren leider nicht zu verwerten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Westpreußen. 1. Qu. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 434,40 Mk., Invalidenkasse 236,80 Mk., Sa. 671,20 Mk. — Ausgaben: Reise-geld 177,05 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 35 Mk., Invalidenunterstützung 91 Mk., Verwaltung 13,40 Mk., Ueberschuß eingekandt 374,75 Mk.

Niederrhein-Westfalen. Bis 11. Mai fehlte noch der 1. Quartalsbericht vom Bezirk Paderborn.

Westpreußen. 1. Qu. 1884. Es steuerten 95 Mitglieder in 12 Orten. Neu eingetreten sind 2, zugereist 9, abgereist 13, ausgetreten 2 Mitglieder (die Seher Felix Pellkowski und Hermann Kaver, beide aus Danzig); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederverband Ende des Quartals 81. — Konditionslos waren 6 Mitglieder 25 Wochen, krank 3 Mitglieder 8 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Altenburg der Seher Arthur Max Herbert, geb. 1865 in Meerane, ausgetreten daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — E. Mantel, Hofbuchdrucker. In Bunzlau der Seher Max Fajner, geb. 1865 in Schwiebus, ausgetreten daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Martini, Buchdr. S. Krumbhaar in Liegnitz.

In Stettin 1. der Seher Heinrich Cohn, geb. 1857 in Pleschen, ausgetreten daselbst 1873; 2. der Seher und Stereotypur Karl Bauer, geb. 1864 in Straußberg, ausgetreten daselbst 1882; waren noch nicht Mitglieder. — G. Malkewitz, Buchdrucker der Pommerschen Reichspost, Kohnmarkt 8, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Bekannmachung in Nr. 13 des Corr., dem Seher Ernst Kigelmann aus Königsberg (Westpreußen 1) 3,05 Mk. in Abzug zu bringen und an den Bremer Verwalter einzusenden, wird hiermit nochmals erneuert. — Dem Seher Gustav Dreßler aus Haynau sind 4,20 Mk. von der Reiseunterstützung abzugeben und an Herrn Fr. Martini in Liegnitz, Krumbhaarsche Buchdrucker, einzusenden. — Um Einbindung des Quittungsbuches des Seher Gustav Salowski aus Bbau an den Hauptkassierer wird ersucht. — Dem Seher Heinrich Khe in an aus Hildesheim (Hannover 62) sind 3,62 Mk. in Abzug zu bringen und auf dessen Kosten an die „Herberge zur Heimat“ in Tondern (Herzogtum Schleswig) zu senden. — Der Seher Gustav Bel aus Barmen (Württemberg 35) hat auf der Reise von Stettin nach Berlin seine vom 1. Mai aus-gestellte Legitimation verloren. Es ist ihm eine neue ausgestellt worden und wird die alte hierdurch annulliert. Stuttgart, 14. Mai 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdrucker mit Blattverlag

und guter Privatkundschaft, in der Provinz Hessen, ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. erb. sub J. C. 7348 an Rud. Mosse, Berlin SW. [3]

Buchdrucker mit Zeitung

guter Accidenzkundschaft, in frequenter Stadt, Reingewinn 6000 Mk. jährlich, für 20000 Mk. bar zu verkaufen, Familienverhältnisse halber. Offerten unter S. 22 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. [36]

Eine kleine Buchdruckerei

verbunden mit Papier- und Schreibwarengeschäft an einem konkurrenzfreien Orte mit 4000 Einwohnern und guter Umgegend mit vielen gesicherten Arbeiten soll Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft event. auch verpachtet werden. Das Geschäft ist einer bedeutenden Erweiterung fähig und bietet für einen jungen strebsamen Buchdrucker eine sehr gute Gelegenheit zur Selbstständigkeit. Nähere Auskunft erteilt

Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin W., Mauerstraße 33. [925]

Selbständig! Seltene Gelegenheit!

Mit etwa 1500 M. disponiblen Vermögen ist einem energischen Manne (Buchdrucker), nicht zu jung, Gelegenheit geb. selbständig zu werden. Unterstützung zugesichert. Ger. Nisito. Offerten sub E. G. 362 an **Hausenstein & Vogler, Magdeburg.** [47]

Eine König & Bauersche (1500 M.) sowie eine Augsb. burger Schnellpresse (1100 M., Buchdruck), Auswahl, sof. zu verk. Koul. Zahlungsbed. Off. sub E. H. 363 an Hausenstein & Vogler, Magdeburg. [48]

Für das Kontor einer

Buchdruckerei

wird per 1. Juni c. ein Fachmann gesucht, welcher Buchführung und Anzeigenwesen übernehmen kann und mit kleineren Redaktionsarbeiten vertraut ist. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsanpr. zc. vermittelt die Expedition des General-Anzeigers in Ludwigshafen a. Rh. [57]

Ein jüngerer tüchtiger

Accidenzseher

auf sofort gesucht. **M. Mendelssohn, Duisburg a. Rh.** [61]

Maschinenmeister

gefesten Alters, durchaus tüchtig, der im Illustrationsdruck gutes leistet, findet dauernde Kondition. Angebote unter A. B. 59 durch die Exped. d. Bl. [59]

Ein erfahrener Maschinenmeister

für Wert- und Accidenzdruck wird sofort gesucht von **C. Formetter, Magdeburg.** [62]

Ein tüchtiger Stereotypenr

für Werktag und Zeitung wird sofort gesucht. Offerten unter K. J. W. 55 befördert die Exped. d. Bl.

Ein langjähriger Faktor, tüchtiger Accidenzseher, sucht als solcher oder Korrektor anderweite Stelle. Off. u. J. 9239 an **Rudolf Wolff, Leipzig** erb. [58]

Ein junger tücht. Seher sucht dauernde Kond. Werte Off. an M. S. M. Sternstraße 34, **Hanau a. M.** [60]

Sudje für 26. Mai c. Kondition als Seher für Tabellen, Inserate oder Zeitung. Werte Offerten erbittet **Robert Schöbel, Posen, Mühlentstraße 12.** [54]

Ein junger Schriftsetzer

militärfrei, in allen vorkommenden Arbeiten tüchtig, im franz., lat. u. griech. Satz erfahren, sucht baldmöglichst dauernde Stellung. Werte Offerten sub B. L. 64 an die Exped. d. Bl. erb.

B. Wunderlich (Hw. 32099 b)

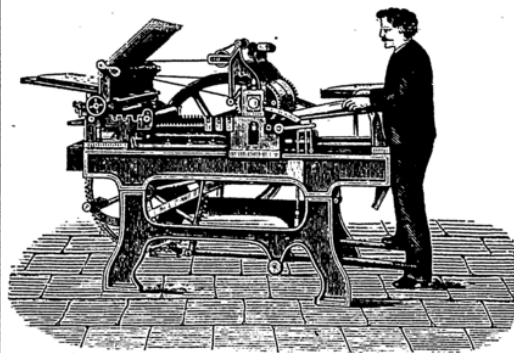
junger Seher, sucht möglichst sofort bei mäßigen Ansprüchen Kondition. Werte Offerten wolle man niederlegen in der Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Waldenburg i. S.** [41]

Maschinenmeister

militärfrei, tüchtig im Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck, mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht zum 20. Mai oder später dauernde Stellung. Werte Offerten unter B. Nr. 63 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter Nr. 35 an die Exped. d. Bl. Zeugnisse u. Druckproben zu Diensten.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52

Mehrere kleine Buchdrucker-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotischen) Systems sind stets am Lager.

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher
Auswahl,
Proben
gratis und
franko

Ludwig & Mayer
Schriftgiesserei
(vormals o. J. Ludwig)
FRANKFURT am Main.

Härtestes
Metall
Ausgezeichnete
GUSS.
Complete Einrichtungen
in kürzester Zeit.

Exakte Arbeit Solide Preise

Messinglinienfabrik

C. RÜGER, LEIPZIG

Probieren auf Wunsch franco

Buchdruckerkunst

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Eltketten- und Bilderlacken.
Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder nicht franko eingehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.
Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von **Alexander Waldow.**

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linienfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Relieffressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachsten Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 6 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. **Einbanddecken** zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

An sämtl. Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Zu der Freitag den 23. Mai abends 8 Uhr im großen Saale der Zentralthalle stattfindenden **Allgemeinen Buchdruckerversammlung** beehrt sich die unterzeichnete Kommission alle Herren Kollegen hiedurch ergebenst einzuladen.

Tagesordnung: 1. Gesandtenbericht der Kommission; 2. Antrag der Kommission: a) den Vorstehenden derselben per Urabstimmung direkt zu wählen; b) dem gewählten Vorstehenden ein bestimmtes Jahresgehalt zu gewähren; 3. Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl der Kommission.

Zahlreichem Besuch steht entgegen
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
W. orik Arnold, Vorstehender.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags per Postaufweisung aufgenommen. Auf Nachnennungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. - Kleinere Beträge bis inkl. 1 M. können in Briefmarken eingesandt werden. Offerten sind möglichst in doppelten Exemplaren einzuwenden und franko-Marte beizufügen.